

## Die Geschichte des Vereins praktischer Thierärzte zu Berlin (1845-1895).

Festrede von Thierarzt **W. Rietzel** in Berlin.

Hochverehrte Collegen und Gäste!

Das 50jährige Bestehen eines Vereins festlich zu begehen, ist wohl sehr berechtigt. Viele Vereinigungen erreichen nicht dieses Alter, sie lösen sich auf, theils weil die Mitglieder den Zweck verlassen, theils weil der Zweck die Mitglieder verlässt. Unser Verein begeht nun heute seinen 50. Geburtstag und steht noch rüstig da, aber auch an ihm ist die Zeit nicht ohne Fahrnisse vorüber gezogen, auch an ihn traten Krankheiten heran, die ich mit Anämie bezeichnen möchte, die ihn fast auf das Sterbebett legten, doch fanden sich dann Männer, die diese Krankheit zu bekämpfen wussten, und, da der Kern des Organismus gut war, auch den Organismus wieder zur Kräftigung und zum Leben brachten. Jetzt nun steuert unser Verein unter bewährter Führung, Volldampf voraus, dem Säculum zu und seine alte Fahne mit der Devise „Hebung des Standes, Förderung der Wissenschaft, Pflege der Collegialität“, flattert lustig im Winde. Ehe ich Ihnen, werthe Herrn Collegen, nun schildere, wie und mit welchem Erfolge der Verein seine Zwecke verfolgte und löste, will ich Ihnen die Entstehung desselben kurz vorführen.

Alljährlich nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's IV. wurde der Geburtstag desselben, der 15. October, durch eine Feier in der Aula der Thierarzneischule festlich begangen. Hiebei wurden neben einer Eröffnungsrede des Directors Vorträge wissenschaftlichen Inhalts von den Eleven gehalten und Prämien an je drei Civil- und Militäreleven vertheilt. Zu diesen Festlichkeiten erhielten auch die Thierärzte Berlins Einladungen. Nach der am 15. October 1845 stattgehabten Feier dieser Art traten sieben Thierärzte Berlins

(Robain, Rietzel, Sala, Seeger, Schliemann, Sommer und T i e d k e) zur Gründung eines thierärztlichen Vereins zusammen und erliessen, die Zweckmässigkeit und Nützlichkeit eines solchen Vereins betonend, ein Schreiben an die Thierärzte Berlins. Dieser Aufforderung kamen 27 Thierärzte nach, die sich dann am 17. November desselben Jahres im Englischen Hause zusammentrafen und nach Annahme der ausgearbeiteten Statuten und durch Namensunterschrift zu dem Verein praktischer Thierärzte Berlins constituirten. Den ersten Vorstand bildeten Rietzel, Sommer und Seeger, deren Stellvertreter waren Sala, Robin und Royer. Von den ersten Mitgliedern des Vereins sind Royer, Lichterfeld und Graetschel noch unter den Lebenden.

Nachdem ich Ihnen so den Anfang unseres Vereins bekannt gemacht habe, wollen wir sehen, wie die Aufgabe des Vereins: Hebung des Standes, Pflege der thierärztlichen Wissenschaft und Mehrung der Collegialität unter den Mitgliedern bearbeitet und bis jetzt gelöst ist. Zunächst nahm der Verein Stellung gegen ein Rescript des Staatsministers Eichhorn vom 31. März 1847, in welchem gesagt wurde, dass Jeder, der die thierärztliche Praxis gegen Entgelt ausübt, sich auch Thierarzt nennen dürfte, da dieser Titel kein amtlicher sei; es war mithin die Ausübung der Praxis von keinem Qualificationszeugniss bedingt. Gegen eine solche Auffassung musste der Verein Einspruch erheben und that dieses in einer an den Staatsminister gerichteten Petition, die auch von den Collegen in Potsdam mit unterzeichnet wurde. Erfolg hatte dieselbe jedoch einstweilen nicht. Nicht besser erging es mit Reclamationen bei den Behörden bis zum Minister herauf gegen einen Scharfrichterknecht, der sich Thierarzt I. Classe titulte und frisch darauf hin curirte. Nicht minder thätig in Wahrung der Standesinteressen war der Verein selbst gegen Collegen, die in sehr abfälliger Weise über die Thierärzte sich äusserten. So geschah es einem Artikel des Departementsthierarztes Erd in Cöslin gegenüber, der in einer Zeitschrift in unerhörter Weise über die Collegen hergezogen war. Diesem wurde der Stand-

punkt unseres Vereins in dieser Hinsicht in einer Erwiderung in demselben Blatte gehörig klar gemacht. Im Jahre 18;48, dem Jahre der Reformen, sah nun auch unser Verein den Zeitpunkt gekommen, der geeignet erschien, zur Hebung des thierärztlichen Standes zu dienen. Zu diesem Zwecke wurden Berathungen gepflogen, die darauf hinzielten, eine Vertretung der Thierärzte im Ministerium zu erlangen, dass ferner die Bevormundung der Thierheilkunde durch Menschenärzte aufhöre und dass schliesslich eine bessere Stellung der Militär- und Kreisthierärzte zu schaffen wäre. Diese Propositionen, die vom Oberthierarzt Dieterichs ausgingen, wurden jedoch von Dr. Spinola insofern nicht gutgeheissen, als er meinte, dass die Militärthierärzte für sich zur Besserung ihrer Stellung sich an das Kriegsministerium zu wenden hätten. Der Verein wählte nun einen Ausschuss, der einen Entwurf dieserhalb ausarbeiten sollte. Bei der Berathung desselben gab nun Gerlach seine Meinung dahin ab, dass in diesem Entwurfe mehr das Standesinteresse als das Staatswohl bedacht sei, und dass die Betonung des letzteren bei den Behörden mehr Eindruck hervorrufen würde, als die des ersteren. Der Verein beschloss dann in der Petition folgende 5 Punkte hervorzuheben und zu motiviren. 1. Reorganisation der Thierarzneischule. 2. Strengere Anforderungen bei der Ertheilung der Approbation und Qualification. 3. Entsprechende selbstständige Stellung der Civil- und Militärthierärzte. 4. Repräsentation in dem betreffenden Ministerium durch einen praktischen Thierarzt. 5. Verbot der Puscherei und Aufhebung des Rescripts vom 31. März 1847. Diese Petition wurde von Köhne ausgearbeitet und den verschiedenen thierärztlichen Vereinen zur Zustimmung zugeschickt. Auch wurde ein Antrag Dieterichs', die Angelegenheiten des thierärztlichen Standes vorn Kultusministerium an das landwirthschaftliche Ministerium übergehen zu lassen, vom Verein angenommen, und eine Petition in diesem Sinne sogleich an das landwirthschaftliche Ministerium abgesendet. Zur Regelung aller dieser Punkte war in der dem Ministerium übersendeten Denkschrift eine Conferenz von Thierärzten in Vorschlag ge-

bracht worden. Diese wurde aber vom Ministerium damals noch abgelehnt. Im Jahre 1849 wurden den Aerzten und Apothekern zur Regelung ihrer Standesinteressen Zugeständnisse gemacht, in Folge dessen auch unser Verein sich veranlasst sah, im gleichen Sinne nochmals zu petitioniren, und eine durchgreifende Reform der thierärztlichen Angelegenheiten und die Ordnung derselben durch eine thierärztliche Conferenz zu beantragen. Auch wurde beschlossen, unsere Angelegenheiten in öffentlichen Blättern zu besprechen. Im gleichen Sinne gingen der rheinische, Neumärker und Potsdamer Verein vor. Diese Bestrebungen hatten auch den Erfolg, dass im Januar 1850 eine Conferenz von Thierärzten zur Berathung einer Reform der Thierarzneiwissenschaft zusammenberufen wurde, die aus den Lehrern der Thierarzneischule und den 8 Departementsthierärzten der Provinzen bestanden. Hertwig, Spinola und Gerlach, Mitglieder unseres Vereins, nahmen daran theil. Diese Conferenz hatte aber auch nicht den gewünschten Erfolg, das Ministerium wollte nur Rathschläge, die es später nach Gutdünken verwerthen wollte. Daher machten die in der Januar-Vereinssitzung 1.850 erschienenen Deputirten zur Conferenz den Vorschlag, es sollten sich alle thierärztlichen Vereine verbinden, und die Angelegenheit des Standes, welche bisher durch Petitionen und auch durch die jetzige Conferenz nicht gefördert würden, bei den Abgeordneten-kammern zur Sprache bringen. Zu diesem Zwecke wurde es für nothwendig erachtet, die Bildung eines Central-Comites sämtlicher Vereine Preussens vorzunehmen, womöglich in Berlin, welches die Wünsche der Vereine entgegennimmt und dieselben in einer Denkschrift den Kammern einreichen soll. Unser Verein wird als Centralstelle für alle in dieser Angelegenheit eingehenden Wünsche anerkannt und Föhne mit der Ausarbeitung der Denkschrift, die folgende Punkte enthalten soll, betraut: 1. Vertretung der Thierärzte bei der Centralbehörde. 2. Systematische Gliederung der thierärztlichen Beamten von den Kreisthierärzten an bis zur obersten Centralbehörde. 3. Bildung eines wissenschaftlichen Collegiums,

welches die veterinär-sanitäts-polizeilichen Gesetze zu berathen hat. 4. Wahrung der thierärztlichen Angelegenheiten den Menschenärzten und Pfuschern gegenüber.

Die thierärztliche Conferenz wurde durch eine Ministerkrisis vorzeitig geschlossen, so dass dieselbe wenig Nutzen für den Stand brachte. Eine selbstständige Vertretung der thierärztlichen Angelegenheiten bei der Centralbehörde war von derselben nicht für erforderlich erachtet worden. Dagegen hatte sie die Bildung nur einer Classe von Thierärzten, die zur Vorbildung das Abiturium einer höheren Bildungsanstalt haben müssten, beim Ministerium beantragt. Auch petitionirte sie durch den Cultusminister beim Kriegsminister dahin, dass den Militärthierärzten eine entsprechende Stellung gegeben würde. Als nun die von K ö h n e ausgearbeitete Denkschrift im Verein durchberathen und zum Abschicken an die Kammern fertig war, gelangte die Nachricht an den Verein, dass die Medicinal-Reform in dieser Kammersession nicht zur Berathung kommen würde, der Verein stand deshalb von der Absendung der Denkschrift ab. Einigen Erfolg der bisherigen Bemühungen nach dieser Richtung hin müssen wir jedoch verzeichnen, denn im Jahre 1853 wurden durch Königliche Cabinetsordre Rossärzte geschaffen und in , demselben Jahre wurde eine neue Prüfungsordnung für Kreisthierärzte herausgegeben. Noch zweimal war unser Verein in hervorragender Weise für die in den früheren Denkschriften und Petitionen angeführten Verbesserungen des Standes thätig und der Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen. Zuerst im Jahre 1862, wo wiederum in Verbindung mit anderen thierärztlichen Vereinen eine Petition an das Abgeordnetenhaus geschickt wurde, die auch in der Commission berathen und der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen wurde, dagegen verhielt sich der Kriegsminister den in derselben Petition ausgesprochenen Wünschen in Betreff der Militärthierärzte durchaus ablehnend und verlangte hierüber Uebergang zur Tagesordnung. Das andere Mal war es im Jahre 1868, als zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums Gurlt's Thierärzte aus allen Provinzen hier

in Berlin versammelt waren und es galt, gegen den § 29 der Gewerbe-Ordnung Front zu machen, in dem gesagt wurde, es bliebe den Landesgesetzen überlassen, ob die Thierärzte eines Prüfungszeugnisses bedürften, während Aerzte, Wund- und Zahnärzte, Geburtshelfer und Apotheker einer Approbation bedürften, Hebammen ein Prüfungszeugniss nöthig hatten, und Castrirer und Abdecker einen Befähigungsnachweis beibringen mussten. Jetzt, Gott sei Dank, stehen wir ja als Thierärzte etwas anders da, aber wie lange hat es gedauert und wie schwer war der Kampf, ehe wir dahin gelangt sind. Die Thierarzneischule ist zur Hochschule geworden, unsere Verhältnisse werden vom landwirthschaftlichen Ministerium geleitet, es gibt eine technische Deputation für das Veterinärwesen und das Militär-Veterinärwesen ist in andere Bahnen geleitet. Alles Forderungen, die schon vor 45 Jahren unser Verein zur Geltung bringen wollte. Wenn nun in letzterer Zeit unser Verein sich weniger mit Standesangelegenheiten zu befassen hatte, so liegt dies eben daran, dass sich zwei grössere Corporationen, Veterinärath und Centralvertretung, gebildet haben, die berufen sind, unsere Interessen zu vertreten. Unser Verein nahm nunmehr die Stellung eines specifischen Berliner Vereins an und wurde in Betracht der Schäden, welche sich innerhalb Berlins in thierärztlicher Beziehung vorfanden, bei den resp. Behörden vorstellig. So reichte er eine Beschwerde beim Polizei-Präsidium ein gegen einen Pfuscher, der sich Thierarzt nannte. Dieselbe wurde dem Amtsgerichte überwiesen, die Staatsanwaltschaft sah aber von einer Verfolgung dieses Pfuschers ab, da sich derselbe nicht Thierarzt, sondern Thierheiler nannte. Ferner beschäftigte sich der Verein eingehend mit den allen sanitären Vorschriften hohnsprechenden Verhältnissen der sogen. Sanitätsmolkereien und hat eine Denkschrift hierüber dem Polizei-Präsidium eingesendet. Bei der Schwierigkeit der Regelung dieser Materie konnte eine unseren Intentionen entsprechende Entscheidung von der Behörde noch nicht getroffen werden. Eine Denkschrift, die die Aufnahme der Hunderäude in das Viehseuchengesetz betraf und dem

landwirthschaftlichen Ministerium eingereicht wurde, ist von diesem der technischen Deputation zur Begutachtung übergeben.

Schliesslich möchte ich als hieher gehörend erwähnen, dass der Verein den wiederholten Anträgen einzelner seiner Mitglieder, eine Unterstützungskasse für seine Mitglieder resp. deren Hinterbliebenen zu gründen, als für die Mitglieder zu kostspielig und mit Erfolg nicht durchführbar, seine Zustimmung versagt hat. Ebenso verhielt er sich ablehnend gegenüber eines Antrages der Centralvertretung zur Gründung einer Unterstützungskasse für preussische Thierärzte; dagegen trat er für die Vermehrung der Unterstützungs- und Pensionskasse für Wittwen und Waisen deutscher Thierärzte, die schon einen erheblichen Fonds besitzt, ein.

Ich komme nun zu dem zweiten Punkte des Zwecks unseres Vereins, die Förderung der Wissenschaft unter seinen Mitgliedern. Ja, meine werthen Herrn Collegen, das ist ganz erstaunlich, was darin vom Verein und seinen Mitgliedern geleistet worden ist, und mit welchem Eifer und Gründlichkeit wissenschaftliche Fragen in den Sitzungen zur Sprache gebracht und erörtert worden sind. Vor Allem möchte ich an dieser Stelle jener Männer gedenken, die nicht mehr unter uns weilen, Koryphäen unserer Wissenschaft, die, Mitglieder unseres Vereins, sich mit Lust und Liebe dem Zwecke desselben widmeten und aus dem Schatze ihres grossen Wissens nicht nur sparsame Brocken, sondern reichlich den Mitgliedern spendeten. Ich nenne hier die Namen, die uns allen wohlbekannt und lieb sind: Gerlach, Leisering, Hertwig, Spinola, Köhne, Hoffmeister, Albrecht. Diese Männer waren immer bereit, wissenschaftliche Fragen zu beantworten und über neue Forschungen und Vorkommnisse im Bereich der Thiermedizin im Verein zu berichten und zu erörtern. Da kamen zur Sprache: Javart-Operation der Knorpelfisteln, Influenza der Pferde, Castration weiblicher Kühe durch die Scheide, Lungenseucheimpfung, die Entwicklung der Bandwürmer, Defays'scher Hufbeschlag und vieles andere. Es

würde ermüdend sein, alle die Themata zu erwähnen, die ein allgemeines Interesse beanspruchen, noch vielmehr, wenn ich die sogen. interessanten Fälle aus der Praxis namhaft machen wollte, die in den Sitzungen des Vereins mitgetheilt wurden und eine Aussprache der Collegen veranlassten. Gehe ich auf die neuere Geschichte des Vereins über, so ist derselbe zu hohem Danke denjenigen Herren Professoren verpflichtet, die lehrend an der thierärztlichen Hochschule noch ihre freie Zeit den Bestrebungen des Vereins gewidmet und in lehrreichen Vorträgen den Mitgliedern anregende Mittheilungen für die Praxis gegeben haben. In den 70er Jahren war es namentlich der Herr Prof. Dr. D i e c k e r h o f f, der in bekannter fesselnder Weise Themata besprach, die die Aufmerksamkeit und das Interesse der Collegen sehr in Anspruch nahmen. So machte er Ausführungen über die diagnostische Bedeutung des Hustens bei Pferden, Zwangsmittel bei den Operationen der Pferde, Beiträge zur Kenntniss der Influenza, die Druse der Pferde, Gehirnabscesse im Pferdehirn, Brustseuche, Ueberbeine, Krankheiten des Brustbeinß, forensische Bedeutung der Hornspalten etc. Von nicht minderer Bedeutung für die Weiterverbreitung und Mehrung der Wissenschaft waren die Vorträge und Demonstrationen, die von den anderen Herren Professoren für die Vereinsmitglieder theils in den Sitzungen, theils in den Instituten der Thierarzneischule gehalten wurden. Ich erwähne das Vorzeigen und das Demonstrieren von Tetanus-Culturen, Vortrag und Demonstration über Tuberkeln, über Knochenmarkserkrankungen und Eiterbildung, die der Herr Prof. Dr. Schütz zum Theil in seinem pathologischen Institute den Collegen in längerem Beisammensein zu machen die Güte hatte. Nicht geringen Beifall und Dank von unserer Seite musste den, gerade für den Praktiker sehr instructiven Vorträgen und Mittheilungen der Herren Prof. Dr. M ö l l e r und Fröhner gezollt werden, die uns mit dem Neuesten in der Chirurgie, Arzneimittellehre und in der Behandlung von kleineren Hausthieren bekannt machten. Aber auch aus den Reihen unserer Mitglieder sind grössere Abhandlungen über

Krankheitserscheinungen bei Thieren in den Vereinssitzungen gebracht worden, die durch die Erfahrungen der Collegen erläutert, sehr oft zu recht anregenden Debatten und Discussionen führten. Schon in der Decembersitzung des Jahres 1845 wurde die Errichtung eines Lesezirkels beschlossen und ein Entwurf dazu im Januar 1846 angenommen. Hienach waren die Mitglieder in 5 Sectionen getheilt, bei denen die Zeitschriften in gewissen Zeitabschnitten cursiren sollten. Es wurden 5 Zeitschriften ausgewählt. 1. Magazin für die gesammte Thierheilkunde von G u r l t und H e r t w i g. 2. Zeitschrift für Thierheilkunde und Viehzucht von Dieterichs, Nebel und Vix. 3. Repertorium der Thierheilkunde von Hering. 4. Archiv der Schweizer Thierärzte. 5. Central-Archiv für die gesammte Veterinärmedizin von K r e u t z e r. Die Kosten hierfür betragen pro Jahr 150 Mark. Durch die Benutzung dieser Zeitschriften sollten die Mitglieder mit dem Neuesten auf dem Gebiete der Thierheilkunde bekannt gemacht werden, und es wurden demgemäss in den Sitzungen unseres Vereins Abhandlungen und Mittheilungen aus den Zeitschriften zur Sprache gebracht und zur Discussion gestellt. Das Cursiren der Zeitschriften machte aber gewaltige Schwierigkeiten, theils blieben sie bei einzelnen Collegen längere Zeit als vorgeschrieben liegen und wurden weder durch Boten noch durch die Post weitergesendet, so dass manche Hefte erst nach sehr langer Zeit in andere Hände gelangten, theils wurden sie von den Collegen gar nicht benutzt. Es wurden von Seiten der Vereinsmitglieder die verschiedensten Verbesserungsvorschläge zu der Verbreitung und Benutzung der Journale gemacht, zu einem befriedigenden, die Ausnutzung der Literatur für die Mitglieder bedingenden Resultate kamen wir jedoch nicht, so dass es gerathen schien, auf Kosten des Vereins Journale nicht mehr zu halten und es dem einzelnen Mitgliede zu überlassen, sich durch Benutzung der thierärztlichen Literatur wissenschaftlich weiter zu bilden. Eines correspondirenden Mitgliedes, des Brigade-Rossarztes Godlewski, muss ich hier noch erwähnen, der zur Organisation resp. Reorganisation des Militär-Veterinärwesens nach

der Türkei berufen wurde, und von dort aus dem Verein zu öfteren Malen höchst interessante Mittheilungen über die thierärztlichen Verhältnisse und Thierkrankheiten in diesem Lande zugehen liess.

Was nun das Vereinsleben anbetrifft, so sind die drei Vorsitzenden, die wir seit der Begründung des Vereins gehabt haben, Rietzel, Dr. Albrecht und Seffner, stets bemüht gewesen, die Bestrebungen desselben zur Geltung zu bringen und ein collegialisches Zusammenhalten der Mitglieder zu fördern und zu erhalten. Nur zweimal hatte der Verein Veranlassung, Collegen auszuschliessen, das eine Mal im Jahre 1850, als es sich darum handelte, den Thierarzt Urban, der sich in politischer und socialer Hinsicht der extremsten Partei angeschlossen und sich höhrend über den Verein ausgesprochen hatte, von demselben fern zu halten, und in letzterer Zeit, als ein College den in einer Differenz zwischen ihm und einem anderen Mitgliede zusammenberufenen Ehrenrath der Parteilichkeit in seiner Entscheidung geziehen hatte. Der Vorstand suchte auch mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten und hatte die Freude, dass auch diese, eine Angliederung wünschend, gern bereit waren, mit uns in Meinungs-austausch zu treten. So entstand ein reger Verkehr mit dem Potsdamer, sächsischen und Neumärker Verein, vor Allem war jedoch der rheinische Verein in seinen Bestrebungen für die Verbesserung der thierärztlichen Verhältnisse bemüht, im innigen Zusammenhange mit uns vorzugehen. Der Anschluss unseres Vereins an den Verein deutscher Thierärzte im Jahre 1847 war nicht von langer Dauer und erspriesslichem Vortheil, da derselbe im Jahre 1855 schon sein Ende erreichte.

Während bei Gründung des Vereins in jedem Monat eine Sitzung vorgesehen war und auch im ersten Jahre beibehalten wurde, zeigte es sich doch schon im nächsten Jahre, dass für die Sommerzeit die Betheiligung der Mitglieder an den Berathungen nur eine geringe war. In Folge dessen wurde beschlossen, während der Sommermonate gesellige Zusammenkünfte unter Betheiligung der Familien der Mitglieder abzu-

halten. Derartige Familiensitzungen wurden zuerst im Liesensehen Garten, jetzige Norddeutsche Brauerei, später im Zelt II Cornell, Bellevue Cafe Gärtner, Bötzow's Brauerei am Prenzlauerthor und jetzt im Pschorrbräugarten, Carlstr. 29, abgehalten. Auch die Wintersitzungen wurden nach dem Jahre 1872, bis dahin war das Englische Haus Vereinslokal, sozusagen Wanderversammlungen, da die verschiedensten Locale dafür in Anspruch genommen wurden, jetzt sind wir seit 1886 im Rathskeller und in Ermangelung eines besser gelegenen und angenehmeren Vereinszimmers werden wir uns schon mit diesem begnügen müssen.

An Jubiläumstagen der thierärztlichen Vereine und Vereinsmitglieder und an den Säcularfeierlichkeiten der Thierärztlichen Hochschule hat sich der Verein durch Adressen, die vom Vorstande überreicht wurden, betheiligt. Ebenso ist der Verein der Aufforderung des Pressausschusses der Chicagoer Weltausstellung zur Beschickung derselben in der Art nachgekommen, dass er eine Originalarbeit des Herrn Collegen Eber: „Der Entwurf einer Instruction zur Untersuchung und strafrechtlichen Beurtheilung animaler, zur menschlichen Nahrung bestimmter, zersetzter Organe und Körpertheile" dahin abschickte. Zur Linderung der Noth der in Bedrängniss gerathenen Collegen oder Wittwen derselben hat der Verein nach Kräften theils durch Sammlungen unter den Vereinsmitgliedern, theils aus der Vereinskasse beigesteuert. Zu den Naturforscherversammlungen wurden zu öfteren Malen Mitglieder als Delegirte entsendet, für den Veterinärath und die Centralvertretung ist der Vorstand bestimmt, die Beschlüsse und Wünsche des Vereins zur Geltung zu bringen.

Es ist dem Vereine leider nicht gelungen, die Differenzen auszugleichen, welche im Jahre 1882 zwischen dem damaligen Vorsitzenden unseres Vereins, Dr. Albrecht, und dem Corps-Rossarzt Haase in Betreff der Rothlaufseuche bei Pferden ausgebrochen waren und in einem öffentlichen Sportblatte zur Erörterung kamen. Diese Artikel in dem „Sporn" hatten zur Folge, dass das General-Commando den nicht miss-

zuverstehenden Wunsch aussprach, die Militärthierärzte möchten sich von thierärztlichen Vereinen fern halten. Dieses geschah und unser Verein hatte den Verlust von 30 Mitgliedern zu beklagen, die für die Vereinsinteressen eine stets rege Betätigung gezeigt hatten. Mehrfache Versuche und Vorstellungen an massgebender Stelle, jenes Verbot rückgängig zu machen, sind gescheitert und müssen demnach noch jetzt die Militärthierärzte den Vereinen fern bleiben. Wir aber werden die Hoffnung nicht aufgeben und bemüht sein, den Leitern des Militär-Veterinärwesens zu zeigen, dass die Bestrebungen des Vereins mit den Principien der Militärverwaltung in Betreff seiner Beamten nicht collidiren, sondern dass unsere Zwecke und die ihrigen gleiche sind und nur die Förderung der wissenschaftlichen und socialen Stellung der Thierärzte im Auge haben.

Hiermit habe ich Ihnen, hochverehrte Herrn Collegen, eine allgemeine Uebersicht der Thätigkeit unseres Vereins während der zurückgelegten fünfzig Jahre gegeben. Sie sehen daraus, nach wievielen Richtungen derselbe für das allgemeine Standeswohl als auch für seine Mitglieder gewirkt und was er erstrebt hat. Wenn dann von ausserhalb des Vereins stehenden Collegen gesagt wird, der Verein betreibe „Fachsimeleien“ so glaube ich wohl, dass diese Collegen keine richtige Auffassung unserer Bestrebungen haben, und nicht die Arbeit zu würdigen wissen, die die Gemeinschaft Vieler zur Hebung des Einzelnen zu leisten im Stande ist.

Möge der Verein im sicheren Fahrwasser weiterarbeiten, so wird er mit der alten Fahne und Devise „Für Standesehre, Wissenschaft und Collegialität“ in den fernen Hafen der Säcularfeier sicher einlaufen.